

## I. TOTALREVOLUTION

Die Weltkriege haben die Welt revolutioniert. Bolschewismus, Faschismus, Nationalsozialismus oder auch Zusammenbrüche, Enttäuschungen und Wirtschaftskrisen sind diesen beiden Totalmobilmachungen gefolgt. Aus Nationen sind Bevölkerungen geworden. Der Nationalismus wird durch die äußerste Bedrohung der Nationalsprachen abgelöst.

Kriege wirken also wie Revolutionen. Und Revolutionen äußern sich in Kriegen. Früher hieß die Revolution Bürgerkrieg. Und der „Bürgerkrieg“ schien früher ein widersinniger Unterfall des Krieges. Aber wir ziehen es heut vor, auch im Krieg das Revolutionäre zu erkennen. Denn die Revolution ist mehr als ein Bürgerkrieg. Sie ist ein Gärungszustand der ganzen Welt, der unter anderem auch Kriege gebiert. Wir sind zu dieser Umwertung gezwungen, sobald wir Weltgeschichte oder auch nur europäische Geschichte treiben wollen. Denn Kriege werden von den zwanzig oder fünfzig verschiedenen Staaten in unabsehbarer Zahl erklärt und geführt. „Revolution“ aber ist sparsamer; viele Kriege können aus einer einzigen Revolution wie der französischen entspringen. Revolution deutet also auf eine Art Geschichtsökonomie und auf einen Sinn in allem Blutvergießen. Die Revolution führt die ermüdende Zahl der Feldzüge auf ein geordnetes Weltgeschehen im ganzen zurück.

Kein Wunder daher, daß sich das Wort bei den Vätern des modernen Weltbildes, bei Kopernikus und Galilei findet. Ihnen, d. h. der Herrschaft der Astronomie über unsere Weltanschauung, verdanken wir es, daß wir zunehmend unsere politischen Schicksale als Revolutionen erleben. In des Kopernikus Hauptwerk von 1543, aber auch schon bei Dante heißt Revolution die Umdrehung der Himmelskörper und Himmelswelten. Sie geschieht nach ehernem Sphärengesetz.

Dies Gesetz der Sternenwelt da droben wurde bis zu den großen Entdeckungen der Astronomie außer Zusammenhang gesehen mit den Gesetzen des sozialen Kosmos. Kaiser und Reich, Papst und Kirche hatten ihre Jahre scheinbar außerhalb des großen Weltenjahres. Und doch kündigt sich der Gedanke einer den politischen Kosmos mit umschlingenden Weltbewegung bereits in den letzten Versen des Danteschen Weltgedichts an: „Die Liebe bewegt die Sonne und die anderen Sterne.“ Die Liebe? Die Liebe als ordnendes Prinzip hat aber gerade nach Dantes Glauben Christus auch der Menschheit neu eingepflanzt. So muß das politisch-soziale Leben offenbar seitdem auf Einbeziehung in jenes feste Wandelgesetz der Sterne hindrängen. Himmel und Erde sind ja eines.

Der Gedanke der „Revolution“ wird dadurch die Einbruchsstelle für die Anerkennung einer übermenschlichen Weltordnung in der Politik der Völker.

Schon das erste Geschlecht nach Dante hat die Vorstellung vom Gestirnumlauf

auf die Glückswechsel der kleinen italischen Stadtstaaten angewendet. Die ewigen Verfassungsänderungen dieser Kleinstaaten konnte man wie ein Welt-schauspiel ansehen. Als dann Galilei und seine Zeitgenossen, als Rohan und Hobbes den Erdbewohner Mensch als Staubkorn auf dem Planeten aus dem Zentrum rückten, da wagte man die verhängten Umwälzungen der großen Reiche mit dem Stichworte Revolution zu belegen. Seit 1600 sieht man auch die großen Länder Europas als bloße Teile des Globus an und redet infolge- dessen von Revolutionen in England oder in Frankreich. Unter dem Einfluß der „Konjunkturen“ am gestirnten Himmel passieren die politischen Um- wälzungen auf Erden.

Heut dies Wort Konjunktur, ein Bild aus der Astrologie, das Allerweltswort der Wirtschaft. Neben ihm steht „Weltrevolution“.

Das moderne Weltbild hat alle Kaiserreiche und alle Kirchen so gemein ge- macht, daß sie alle wie bloße Weltteile wirken, die der Weltrevolution und der Weltkonjunktur im ganzen ausgesetzt sind. Kein politischer Körper steht mehr im Mittelpunkt!

Erst nachdem die Weltgeschichte so alles nivelliert und einbezogen hat, was nur immer auf Erden geschieht, beginnt man die Kriegsgeschichte zu vernach- lässigen und bevorzugt die der Revolutionen.

Eine Vorbedingung dafür mag auch das Seltnerwerden der Kriege sein.

Denn lange Friedensepochen durch ganz Europa kennt man erst seit kurzen hundert Jahren. Von den 115 Jahren vor dem Jahre 1815, also von 1700 bis 1815, sind nicht mehr als die Hälfte Friedensjahre gewesen. England und Frankreich lagen von 1688 bis 1815 etwa die Hälfte der Zeit im Krieg mitein- ander. Von 919 bis 1180 gab es hundertfünfundsiebzig deutsche Ostfeldzüge. Demgegenüber sind sowohl der Krimkrieg 1853—1856 wie der Deutsch-Fran- zösische Krieg von 1870/71 oder der Balkankrieg von 1876 bis 1878, erst recht aber die kurzen Feldzüge 1864 und 1866 keine den ganzen Erdteil ergreifenden Verwicklungen geworden. Aller Eifer hat sich — anders als früher — von vorn- herein darauf gerichtet, den Kriegsschauplatz zu begrenzen und die Brand- stelle abzusperren. Sobald die Kriege seltener werden, tritt der Gedanke an Revolution (und Gegenrevolution) mächtig hervor. Die meisten Völker haben daher erst seit 1815 und die Regierungen gar erst seit 1848, seit dem Ende der Restaurationszeit gewagt, dem Gorgonenhaupt der Revolution bewußt ins Antlitz zu sehen. Erst seit 1900 nehmen bewußte Revolutionäre (die Sozia- listen!) an der Regierung der Staaten teil, Männer, die zwar jetzt als Minister auf der anderen Seite der Barrikade stehen, die aber nicht verleugnen können oder wollen, daß Recht und Heiligkeit der Staatsordnung reichlich relative Dinge sind. Denn sie haben das Eigenrecht der Revolution zu lange gepredigt. Sie haben die Revolution nicht als ein Unglück angesehen, sondern als eine Naturtatsache. Und so leitet am Ende der nicht mehr lokalisierte Weltkrieg mit seinen Erdausmaßen folgerichtig die von den Regierungen stets zitternd erwar- tete Revolution der Welt ein.

Bis dahin „passierte“ die Revolution, aber indem sie einem Volke widerfuhr, war es auch schon bemüht, sie mit einem anderen Worte zu verhüllen und zu heiligen. Bis dahin galten Revolutionen als entsetzliche Katastrophe und als unmoralisch.

Die Völker Europas haben ein jedes seine Revolution hinter sich. Aber der freimütige Gebrauch des Wortes Revolution drückt einen bestimmten Reifegrad in der Geschichte des Geistes aus, den Reifegrad, in dem die Europäer wagen, das was sie tun und was ihnen widerfährt, bewußt zu benennen. *Vorher passieren Revolutionen, ja, werden Revolutionen bewußt unternommen, ohne Revolutionen zu heißen.*

Daher kommt es, daß es noch keine Geschichte der europäischen Revolutionen gibt. Denn die Historie hat sich oft nur an die Namen der Revolutionen gehalten. Sie hat um deswillen nur das als Revolution behandelt, was sich selbst so genannt hat. Umgekehrt hat sie vieles willig als Revolution bezeichnet, nur weil es sich selbst als Revolution ausgegeben hat.

Wenn wir aber hier in diesem Buche von *Revolution reden*, so meinen wir nur eine solche, die ein für allemal ein neues Lebensprinzip in die Weltgeschichte hat einführen wollen, also eine Totalumwälzung. Danach scheiden Revolten und Putsche aus, auch wenn sie Revolutionen heißen. Die Gewalttat ist uninteressant, wenn sie nur isoliert und willkürlich auftritt; die hundert Révolutionen in Mexiko bis zu Porfirio Diaz scheiden aus und Thronkämpfe in Afghanistan gleichfalls. Denn diese Länder wollen bestenfalls — wenn nicht sogar jedes überpersönliche Ziel fehlt und ein General oder Häuptling nur an die Macht will — zu sich selbst kommen. Die Revolution aber, die diesen Namen verdient, will zur Welt kommen und der ganzen Welt einen neuen Anstoß und eine neue Ordnung mitteilen. Die Revolutionen, von denen die Weltgeschichte allein handeln kann, sind die Umwälzungen, die sich der Welt mitteilen wollen. Alle echten Revolutionen sind Weltrevolutionen. „Die Herrschaft der Kategorie der Totalität ist der Träger des revolutionären Prinzips in der Wissenschaft“ (Lukacs). Schon 1817 konnte ein Stockkonservativer von der französischen Revolution sagen: „Sie war keineswegs eine bloß französische Revolution. Sie war eine notwendige Krise, durch welche alle Völker Europas mehr oder weniger sich durcharbeiten mußten“ (Henrik Steffens).

Freilich gelingt es keiner einzigen Totalrevolution, sich überall durchzusetzen. Die Funksprüche der Bolschewiki „an Alle“, die Bannflüche der Päpste an die Völker haben nicht zur Weltrevolution geführt. Die französische Revolution hat zwar — gemäß einer berühmten Prophezeiung — ihre Reise fast um die ganze Welt gemacht, aber sie hat immerhin 130 Jahre dazu gebraucht. Jedoch der *Wille* muß da sein, sich allenthalben mitzuteilen, aus dem Gefühl des Rechts und des Auftrags heraus, der an das Volk ergangen ist, diese Revolution ins Werk zu setzen.

Danach scheiden auch alle Ableger und Nachahmungen echter Revolutionen für uns aus. In die Schule der französischen und indirekt der englischen Revolution

sind fast alle anderen Staaten Europas und der übrigen Welt gegangen, z. B. kam die französische Revolution von 1789 im März 1848 nach Berlin und Wien zu Besuch. 1861 führte sie in Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Aufhebung der Leibeigenschaft.

Wir finden „Revolution“ seither in Polen, Spanien, Schweden, Griechenland, in Mexiko und allen südamerikanischen Staaten, in Belgien, in der Schweiz, in der Türkei, in Rußland und China, in Portugal und in den einzelnen Staaten Italiens am Werke. Im Laufe eines Jahrhunderts ist so die Revolution von allen Nationen importiert worden. Die meisten eben angeführten Länder haben sogar mehr als eine Revolution hinter sich, so wie ja Frankreich selbst noch zwei nationale (1830 und 1848) und eine örtliche (die Pariser Kommune 1871) erlebt hat.

Die Julirevolution in Frankreich hat z. B. die Funktion gehabt, die Ideen von 1789 wieder flottzumachen. Der Revolutionsbazillus wurde sozusagen 1830 wieder virulent, und nun erst erlagen ihm manche vorher immune Gebiete Europas. Für uns Heutige ist es sogar fast rätselhaft, weshalb die kurze Julirevolution von 1830 Europa so tief erschüttert hat, daß Hegel und Niebuhr an der Aufregung gestorben sind. Die Julirevolution hatte aber im Ablauf der französischen Revolution die gleiche Funktion wie in England die glorreiche von 1688. Beide beenden die Epoche der Restauration und bringen dadurch den Ertrag der Hauptrevolution endgültig in die Scheuern. So ist die Revolution von 1830 nicht selbständig. Und erst recht bleiben alle jene anderen Revolutionen im Schatten der einen großen europäischen, deren Namen sie teilen. Nur die große ist selbständig und ursprünglich. Trotz des gewöhnlichen Sprachgebrauchs ist es also berechtigt, streng zu scheiden zwischen einer für Europa und die Welt gemachten und den von ihr angeregten abhängigen in einer Nation oder in einem einzelnen Staat geschehenden Umwälzungen. Soweit diese Einzelkatastrophen geistige Ziele verfolgen, handelt es sich um ausborgten, entliehenen Geist! Von diesen Lehnrevolutionen handeln wir nicht. Das ist von außerordentlicher Tragweite. Denn erst dann wird der Aufstieg der „Revolution“ zu ihrem eigentümlichen Selbstbewußtsein übersehbar.

Nur dann gelingt es, der „großen“ Revolution von 1789 statt bloßer Trabanten und Satelliten die selbständigen und echten Revolutionen als ebenbürtige Schwestern zuzuordnen, die älter sind als sie, aber ebenso unabhängig und ursprünglich.

Freilich, die Menschen nennen diese Geschwister der französischen Revolution meistens nicht Revolutionen.

Aber diese Tatsache ist selbst — so sagten wir schon — ein wichtiger Umstand in der Geschichte der Revolutionen! Das Selbstbewußtsein der Revolution entwickelt sich allmählich. Sie weiß nicht gleich, was sie ist. Diese Tatsache ist nicht überraschend. Sie führt aber zur Erkenntnis eines wichtigen Gesetzes: Damit ein Vorgang zu verschiedenen Zeiten dasselbe bedeute in der Geschichte der Menschheit, *darf* er nicht in allen Zeiten denselben Namen tragen! Die Auchrevolutionen des 19. Jahrhunderts können ruhig Revolutionen heißen wie

die große von 1789. Es ist keine Gefahr, daß sie mit ihr verwechselt werden könnten. Sie bedeuten eben wegen des geborgten Namens nicht entfernt dasselbe urmenschliche Ereignis. Sie sind Nachbilder eines Vorbildes.

Hingegen gab es Prozesse, die dasselbe bedeuten, und die es deshalb bedeuten können, weil sie sich nicht denselben Namen gaben! Sie bedeuten dieselbe ursprüngliche, originelle Leistung, weil sie den gleichen Gesetzen unterliegen, die gleiche Wirkungsweise durch die Welt entfalten und weil sie in einem festen eindeutigen Richtungsablauf auf die französische — und heute die russische — Revolution zuströmen, weil sie deren Vorstufen sind. Der französischen Revolution blieb sozusagen nichts anderes übrig, als sich die große Revolution zu nennen. Sie steht im Zenith der europäischen Revolutionen, weil sie sich selbst erkennt und um den eigenen Charakter weiß. Daraus ergibt sich schon, daß die russische Revolution bereits jenseits der Scheitelhöhe des Revolutionsnamens abläuft! Der Mittag ist 1789. An ihm sind Vorgang und Name eins, deckt der Name innere und äußere Vorgänge beide, das was geschieht und das, was sich die Menschen dabei denken.

1788 erschien in Paris und Warschau ein Buch: *Les révolutions de la Pologne*. In ihm werden noch die Teilungen Polens — also äußere Katastrophen — als Revolution bezeichnet. Dieser Sprachgebrauch ist auch heute nicht vernichtet worden. Baucel schrieb 1878 eine „*Histoire des Révolutions de l'esprit Français au moyen âge*“. Ludwig XVI. hat dann am Tage des Bastillesturmes das bewußte Handeln der Auführer als eine „*Révolte*“ abzutun versucht. „Nein, Sire,“ erwiderte ihm da Graf Liancourt, „das ist die Revolution“. In diesem Augenblick zuerst wird das *willentliche* Handeln von Personen im Staatsinnern in Eins gesetzt mit dem *Naturereignis* einer politischen Totalkatastrophe. Die Männer von 1789 sind dadurch zu Revolutionären geworden, daß die Revolution über sie hereinbrach und sie bereit fand. „Wir haben nicht die Revolution gemacht. Die Revolution hat uns gemacht“, sagt Danton bei Büchner. Und Condorcet hat das Aufkommen des paradoxen Wortes „revolutionär“ ausführlich begründen müssen. Diese Mißbildung „revolutionär“ gab es im Abendlande nicht, daher heißt noch der Krieg Amerikas gegen England, der vor 1789 fiel, ohne Adjektivendung „The Revolution War“, also der für die Revolution ausgefochtene Krieg. Mirabeau hat erst nach dem Bastillesturm vom 14. Juli die Regeneration seines Vaterlandes als Revolution bezeichnen mögen. Es ist eine späte Legende, z. B. bei dem Deutschen Dahlmann, der Ballhauschwur Ende Juni habe sich schon als die absichtliche Revolution dargestellt. Als Severing mit diesem Wort des Ballhauschwurs „Wir weichen nur der Gewalt der Bajonette“ 1932 seinen Posten räumte, da hat er eben damit das ständige deutsche Mißverständnis der Ereignisse von 1789 bestätigt. In der französischen Revolution — und nur in ihr — sind die äußere Natur des Ereignisses und der innere Ideenzug der Menschen, die beide auf eine Gesamtumwälzung gerichtet sind, zusammen „die große Revolution“. Deshalb nennen sich die Jakobiner richtig von ihren Gedanken her mit dem Namen Revolutionäre, der

auch ihrer Tat von außen gesehen zukommt. Das also ist das Neue an der französischen Revolution, daß es Revolutionäre gibt.

Bis dahin ist Revolution ein der äußeren Naturgeschichte entlehntes Wort. Weit über Denken und Wollen der handelnden Menschen hinaus von oben her und von außen her war die „Revolution“ eine objektive Naturtatsache der Himmelsastronomie. So ist es noch heute in England. Hier bezeichnet das Wort bis heute überwiegend ein menschlichem Planen entrücktes Geschehen. Die Industrialisierung heißt daher „Industrial Revolution“. Umgekehrt heißt Cromwells Revolution schon 1647 ein „Gottesgericht“, also so objektiv wie 1688 „Glorious Revolution“.

Deshalb heißt gerade der Abschluß des englischen Revolutionszeitalters in England glorious revolution. Die geschichtliche Legende gibt nämlich den Vorgängen des Jahres 1688, Jakobs II. Flucht und Wilhelms III. Thronbesteigung — den Namen der glorious revolution. Ganz im Gegensatz zur grande révolution der Franzosen legen die Engländer auf das Wunder Gewicht, daß 1688 eine Revolution ohne Revolutionäre, nämlich eine Umwälzung, aber kein Unrecht geschehen sei. Dieses Wunder der Moralität wird durch Zusätze wie glorious, happy und legal angedeutet<sup>1)</sup>. Man preist, wie ohne persönliche Tätigkeit „Personen und Dinge schnell und ohne Blutvergießen sich geändert haben in dieser glücklichen Revolution“.

Hier soll also das menschliche Bewußtsein der Handelnden gerade aus der Revolution, aus dem objektiven Umschwung ausgeschaltet werden. Es ist der astronomisch-astrologische Begriff der Naturumwälzung, der hier fruchtbar gemacht wird, um ein *objektives* Faktum scharf von moralischen Bedenklichkeiten abzuheben. Die Träger des Umschwungs treten daher alle in ihren Äußerungen 1688 und 1689 auf als Restaurierer<sup>2)</sup>. Daß es mehr war, was sie erreicht, lehrt einzig und allein ihr Gebrauch des Wortes Revolution. 1702 spricht man von dem eigenen Zeitalter, als einem, „in dem eine *Revolution* notwendig geworden sei, bei der die Grundlagen der Erde aus ihrem Lauf gewichen seien, um eine *Reformation* durchzusetzen“<sup>3)</sup>. Diese Stelle wahrt den

1) Sehr lehrreich ist gleich der Buchtitel: „State Tracts from the year of 1689. Now published in a Body to show the Necessity and clear the Legality of the Late Revolution . . . In this Volume you have a full account of our late *happy revolution*“. London by Richard Boldwine 1692.

Das Wort Revolution wird bereits 1688 selbst im rein objektiven Sinne zur Widerlegung des Rebellionscharakters gebraucht: In a word, if the Hand of God is to be seen in Human affairs and his voice to be heard upon Earth; we cannot anywhere find a clearer and more remarkable Instance, than is to be observed in the *present Revolution* . . . *If one considers how happily and wonderfully both Persons and things are changed in a little Time and without Blood, it looks like so many marks of Gods Favour, by which he thinks fit, to point him out to us in this extraordinary Coniuncture.* ebd. S. 457 aus Proposals humbly offered to the Convention for settling the Government 1688/89.

2) Belege in „Revolution als politischer Begriff in der Neuzeit“. Breslau 1931.

3) Anonyme Vorrede zur Erstausgabe von Clarendons History of the Rebellion. Oxford 1702 I, p. X sq.

gedanklichen Fortgang von der deutschen „Reformation“ zur englischen Revolution und zeigt, daß der Fortgang eben in dem Hinblick auf das kosmische *Erdbeben* zu suchen ist. Was äußerlich unstreitig eine Staatsumwälzung war, das konnte auf diese Weise für das innere Bewußtsein der Handelnden als ein Dürsten nach Gesetzlichkeit gelten. Man sieht, für 1688 ist noch mit keinem vollen Selbstbewußtsein der Revolutionäre zu rechnen. Dies wird aber noch deutlicher, wenn man die Akte der englischen Umwälzung hinzunimmt, die für den „glorreichen“ Ausgang von 1688 die Vorbedingung dargestellt haben: die Zeiten der Parlamentskriege und Cromwells. Die absichtlichen und selbstbewußten Streiter für das Kommen des „Kingdom of God“ der Jahre 1640 bis 1660 müssen ihr Tun in der englischen Überlieferung bezeichnen lassen als: *great rebellion*<sup>1)</sup> oder klassischer: *The Civil War*. Das subjektive Moment überwiegt hier in beiden Ausdrücken sichtlich. Den eigentlich revolutionären Ereignissen haben also gerade noch unobjektive Namen: Auflehnung und Bürgerkrieg, Pate gestanden an Stelle der objektiven Umwälzung.

Civil War 1642—1649,  
Restoration of Freedom 1649—1659,  
Restoration of King 1660—1688,  
Glorious Revolution 1688—1689

bilden, wie sich noch zeigen wird, in Wahrheit eine gesetzmäßige Einheit. Daß sie sprachlich auseinandergehalten werden, ist für die Stufe des europäischen Selbstbewußtseins bedeutsam, auf der sie sich ereignet haben. Das Wesen des Geschehnisses ist erst, indem es geschah, allmählich klar geworden. *Ein Bruch im Bewußtsein* geschieht während des Ablaufes. Die noch heute zwiespältige Haltung der Engländer zu 1649 und 1688 beruht hierauf. Sie sehen ihre beiden Revolutionshälften nach Kräften auseinander, dort wo die Franzosen etwa den Bastillesturm und Napoleon nach Kräften zusammensehen müssen. Cromwell, der Rebell heißt, ist eben deshalb unpopulär, Wilhelm III. aber heißt nicht etwa der ausländische Eindringling, sondern der Restaurator der Gesetze Englands! So nennt er sein Tun bei seiner Landung in England. Er restauriert die Errungenschaften der englischen Revolutionäre zwischen 1640 und 1660, ähnlich wie die Julirevolution von 1830 die Errungenschaften der Bourgeoisie „restauriert“ hat. Restauration ist also ein englischer Name, der zwischen dem theologischen Wort „Reformation“ und dem naturwissenschaftlichen Begriff „Revolution“ sich auf dem Boden des Rechts bewegt; denn „restauratio“ ist ein Wort der römischen Juristen. Da bei den Totalumwälzungen aber gerade die Zwirnsfäden des Rechts reißen, so ist dem Briten dies gewaltlose Wort „Restauration“ aus der Hand geschlagen worden. Es stand weder am Anfang noch am Ende. Milton begrüßte den Aufruhr noch als „Reformation der Reformation“. Das war im ersten Augenblick. 1688, also im letzten Augen-

<sup>1)</sup> Schon bei Clarendon 1658.

blick, verfiel man dank Newtons Weltbild auf den Vergleich mit den Revolutionen am Himmel. So verdanken wir den Engländern den Durchbruch des neuen Hauptworts, den Franzosen die Entdeckung des dazugehörigen Adjektivs. Damit ist die Entfaltung aber nicht zu Ende gewesen. Ausgehend von 1789 haben wir rückwärts geblickt und so die Engländer begreifen gelernt. Der Blick von 1789 nach vorwärts eröffnet uns der Russen Umspringen mit der Revolution. Sie sind vom ersten Tag an — also bevor eine Revolution auch nur denkbar war, bevor es große Städte, Kapitalisten oder Industriearbeiter gab — Revolutionäre gewesen. Die Engländer hinkten hinter dem Ereignis der Revolution her, die Russen rennen ihm voraus. Dies Vorauseilen hat das Zeitwort „revolutionieren“ ergeben. Sie klopfen der Revolution herablassend auf die Schulter: „Bald wirst du flügge sein.“ — „Wir werden ein bißchen nachhelfen.“ Das amtliche Sowjetschulbuch erzählt: „Arbeiter in Tiflis ums Jahr 1900 hörten einen Kurs in Astronomie. Stalin redete einen von ihnen an: ‚Hab keine Sorge, die Sonne wird sich auf ihrer Bahn nicht verlaufen. Lerne lieber die Bahn, auf der sich die Sache der Revolution bewegen soll und mach mir eine kleine Untergrunddruckerei zurecht.‘“ So hatte schon 1790 der revolutionäre Denker Radischew, als man seine „Reise von St. Petersburg nach Moskau“ nicht zu drucken wagte, sich eine eigene Druckerpresse auf Kredit gekauft und in seinem Haus aufgestellt und das Buch privatim verteilt. Von Radischew bis zu Stalin also reicht die Untergrundbewegung in Rußland, die vor der Revolution für sie tätig ist. Erst auf russischem Boden ist also aus dem Wunder in der Erscheinungswelt, aus dem Umschwung der Dinge und den Umdrehungen der Astronomie das Ergebnis unermüdlicher Revolutionierung von unten geworden.

Heute ist der Ausdruck „revolutionieren“ (und der Ausdruck Untergrund) Gemeinplatz. Jeder Zweig des Lebens wird täglich revolutioniert. Fast jede Seite einer russischen Zeitschrift enthält das Wort. Aber von beherrschender Gewalt zu manipuliertem Gemeinplatz geht jede Erfahrung. Dieser grammatische Wandel ist ein Gesetz jedes politischen Prozesses, nicht nur der Revolution. Es gehört in einen weiteren Rahmen<sup>1</sup>). Der Leser präge sich ein:

1688:	man untersteht der Revolution:	Revolution.
1789:	man steht ihr gegenüber:	Revolutionär.
1917:	man versteht sich auf sie:	Revolutionieren.
1950:	„revolutionieren“ ist verallgemeinert.	

Die große Rebellion Cromwells ist zweifellos Revolution wie die französische. Aber ihre Ideologie ist noch in die theologische Sprache der Bibel eingebaut. Zwar trägt ein Zukunftsglaube wie in der französischen Revolution die englischen Revolutionäre — aber er gründet sich auf die Zukunftsverheißungen der Heiligen Schrift. Das Kingdom of God ist es, das zwischen 1640 und 1660

<sup>1</sup> Deshalb gesondert dargestellt in „Der Atem des Geistes“. Frankfurt 1951.



umfodten wird. Und diese theologische Ideologie der englischen Revolution kleidet ihr Selbstbewußtsein in die Sprache des Alten Testaments. Aber diese Sprache ist deshalb nicht minder revolutionär als die eines Marxisten von heute. Als Karl I. durch London fuhr, trat einer aus dem Volk an die Karosse und rief: „Zu deinen Gezelten, Israel!“, d. h. die Worte, welche den Aufruhr der Israeliten gegen Rehabeam eingeleitet haben. Und die Wirkung des Zitats war die gleiche wie in der Ursprache! Denn die Revolution brach aus. „Cromwell hat durch das ganze Alte Testament seine Trommel gerührt.“ Seine „Heiligen“ legten ihre einheimischen Namen ab und man kann daher „das Geschlechtsregister unseres Erlösers aus den Namen der Regimentskameraden Cromwells lernen“. So stellt die englische Revolution ein Kompromiß dar: Die Revolutionäre sprechen alttestamentlich. Nur der letzte Augenblick von 1688 heißt Revolution, während umgekehrt in Frankreich gerade der erste Augenblick, der 14. Juli 1789, so hieß!

Gehen wir einen Schritt weiter in die Vergangenheit zurück, so tritt an die Stelle dieses Kompromisses zwischen Zukunftsglauben an das Kingdom of God und alttestamentlichem Vokabular ein reiner Wiedergeburtsglaube. Die Silbe re — die in Revolution und Rebellion nur das „Auf“ des Aufruhrs und das „Empor“ der Empörung und die kopernikanische Umkehrung bezeichnet — wird auf diesen älteren Stufen ernster genommen. Sie bedeutet nämlich, daß der Aufruhr und die Empörung dadurch geheiligt werden, daß sie ein geheiligtes „Zurück“ bedeuten wollen. Vor Cromwell steht Luther, der Held der Reformation, der Schicksalsträger Deutschlands. Die Lutheraner haben freilich mit besonderer Verachtung die englischen Rebellen betrachtet: zwischen der Sehnsucht nach dem alten Bunde und der Sehnsucht nach dem Reiche Gottes liegt eine gewaltige Stufe. *Aber woher die einzelnen Revolutionsträger sich ihr gutes Gewissen für ihre Revolution holen, ob aus der Vorwelt oder aus der Nachwelt — das macht zwar viel aus dafür, ob sie sich untereinander verständigen können, aber wenig für das, was sie wirklich vollbracht haben.* Der Bruch Luthers mit dem kanonischen Recht und mit der Autorität von Papst und Konzilien ist eine jener prinzipiellen Umwälzungen, ganz wie der Bruch mit dem Herkommen des christlichen Königsrechts im Jahre 1649 oder mit allem adligen Herkommen des ancien régime 1789.

Die Reformation ist die von der deutschen Nation vollbrachte europäische Revolution. Sie spricht aber die Sprache des Neuen Testaments, daß der Christenmensch gerecht werde allein durch den Glauben.

Aber wir gelangen noch eine Stufe weiter zurück, wenn wir nur die *Selbstrechtfertigung* der Revolutionäre, ihren Gewissenstrost, nicht für wichtiger nehmen als ihre Tat. Der älteste Revolutionär in Europa ist der Papst. Genau wie Deutsche, Engländer und Franzosen haben die Italiener eine europäische Umwälzung vollbracht. Genau wie Luther, Cromwell und Mirabeau ist der Papst zum Exponenten eines Weltprinzips und zugleich der Idee Italiens geworden. Auch der Papst führt ein Wort — das die Silbe re einschließt — im

Munde: Um „Recuperationen“ handelt es sich für die Papstrevolution, der wir die Herrlichkeit der italienischen Freistaaten verdanken. Nicht innere Wiederbekehrung der Kirche, sondern äußere Wiedererlangungen vom Kaiser und den Nordländern soll das Wort Recuperation ausdrücken. Aber deshalb ist es kein weniger revolutionäres Wort. Wenn Luther die innere „Wieder“gestaltung der Kirche den weltlichen Fürsten aufträgt statt dem Papst und den Konzilien, so steckt die Revolution dieser „Reformation“ in der Berufung der weltlichen Obrigkeit für die reinsten Seelenfragen. Bei der Papstrevolution steckt umgekehrt das Revolutionäre der Recuperationen in dem Eingreifen des geistlichen Seelenhirten in die rein territorialen Fragen der Apenninischen Halbinsel. Das geistige Vorwort aber für die materielle Recuperation ist schon in der Geburtsstunde des Abendlandes aufgeklungen. Es steht an der Spitze aller Revolutionen und lautet „re“novatio. Wiedererneuerung — das ist das Stichwort der ersten großen Geistesgestalt Europas, des Kaisertums. Aber es ertönt auch in dem Munde des geistlichen Revolutionärs, der sich gegen dies scheinbar wiedererneuernde Kaisertum erfolgreich empört hat — des Papstes. Die Päpste haben die geistige Erneuerung, die Renovatio der Welt durch ein Jahrhundert verfochten. An der Schwelle unseres Jahrtausends ist das Ziel eines: Erneuerung. Revolutionär und Konterrevolutionär, Papst und Kaiser müssen daher ihren Streit um dies Ziel anders nennen. Streit heißt nicht Krieg, auch nicht Bürgerkrieg, noch nicht Revolution, sondern Discordia, Zwietracht. Die Zwietracht in einer gegebenen Einheit der Welt — das ist die Revolution gleich auf ihrer ersten Stufe. Teilung und Spaltung einer Ganzheit, einer „Welt“ ist die Revolution seit der Zwietracht zwischen Papst und Kaiser bis zur Weltrevolution geblieben. Damit sehen wir, wie gefährlich wir leben. „Keine Partei oder Richtung, was immer ihre Sphäre sei, kann Umsturz und Revolution im engeren und weitesten Sinne des Wortes bedingungslos ablehnen. Sie kann höchstens ihre Umsturzarbeit hinter sich haben und dann die damals errungene Position gegen einen neuen Umschwung zu verteidigen suchen. Unserer modernen Kunst und Wissenschaft, unsern Verfassungen, ja unserer Religion ging der Umsturz voran.“ (C. Techet.)

Die Revolutionäre und der Papst haben sich allzulange als absolute Widersacher angesehen, um ihrer Ideologie willen. Aber beide sind aus dem Geiste geboren und beider Schicksal ist ein revolutionäres. Auch lebt noch in der russischen Revolution ein Rest von jener Silbe „Re“, die uns in allen echten Revolutionen begegnet ist. Und das kann nicht anders sein. Empörungen sind sie alle zur Wiedergewinnung eines *Urrechtes*, eines natürlichen Weltzustandes. Der Urzustand der Natur kehrt wieder: das ist das Losungswort der echten Schöpfungsakte. Die jüngsten Namen für diesen Vorgang unterstreichen das Recht auf Umwälzung. Aber sie wollen deshalb den Inhalt eines Urrechtes und eines naturgesetzlichen Endzustandes keineswegs verleugnen. „Es wird sich endlich zeigen, daß die Menschheit keine neue Arbeit beginnt, sondern mit Bewußtsein ihre alte Arbeit zustande bringt“ (Marx); das ist bolschewistisches

Gesetz, Unrecht und Dogma, obwohl sich die Bolschewiki ungern zu Dogma und Gesetz bekennen. Umgekehrt war es am Anfang des Jahrtausends. Die ältesten Namen für den Schöpfungsakt wollen gern den Inhalt selber angeben, weil sie sich gern zu Dogma und Gesetz, aber ungern zu dem gewaltsamen Verfahren der Revolution bekennen. „Recuperation“ und „Reformation“ ist Revolution. Die Revolutionen aber heißen Recuperationen und Reformationen! Es wechselt nur die Betonung. Der Papst macht eine Revolution, bei der im Vordergrund seines Bewußtseins die inhaltliche Bestimmtheit steht. Die Bolschewiki machen eine Revolution, bei der im Vordergrund ihres Bewußtseins die *Umwälzung* steht. In der Reihe der

Umwälzungen	Renovatio und Revolution
Kaisertum und Papsttum	Discordia
Italien	Recuperation
Deutschland	Reformation
England	Great rebellion and glorious revolution
Frankreich	Grande Révolution
Rußland	Weltrevolution

verschiebt sich also die Namengebung fortschreitend vom Inhalt fort auf das Verfahren. Zuerst scheint das einzig objektiv Feststehende der erstrebte Inhalt. Später sucht man gerade durch den naturwissenschaftlichen Begriff der Revolution das soziale Ereignis zu einem objektiven Naturschauspiel und Naturgesetz aufzusteigern. Diese verschiedenen Namen verhüllen aber jedesmal einen Teil des Gesamtvorganges, und zwar tun sie das am Ende gerade so gut wie am Anfang. Die Namen werden — wie stets die Namen — a potiori verliehen, auf deutsch: von der wichtigsten Seite der Sache her, von dem, was den Zeitgenossen die Hauptsache daran ist. Die Namen bezeichnen immer nur 51 v. H. des ganzen Ereignisses, die 51. v. H., die man *hervorkehren* will. Die Kehrseite der Medaille bleibt ohne Schrift und Namen. Aber in der Recuperation ist die Revolution, in der Revolution ist die Reformation mit enthalten. Von hier aus gesehen, empfiehlt es sich nochmals, zu jenem Stammbaum der Revolutionen zurückzublicken. Denn der Hauptstamm hat nicht etwa nur viele Ableger der französischen Revolution unter dem Namen „Revolution“ entsendet, sondern ebenso sehr gibt es Abarten der „Reformation“ in allen Ländern, Abarten der Adelsrebellion durch ganz Europa, und Bischofssouveränität ist nicht nur in Italien, Kommunismus nicht nur in Rußland erkämpft worden. Auch der Papst hat eine Europa durchheilende Weltrevolution gemacht. Statt einer bloßen Liste der Revolutionen werden wir daher besser einen Hauptstrang der weltgeschichtlichen Revolutionen und viele Abzweigungen unterscheiden.

Papstrevolution in Italien

Kämpfe der Bischöfe um ihre Fürstenmacht in England, Deutschland, Spanien usw.

Reformation in Deutschland	Reformationen in England, Schweden, Ungarn, Polen, Frankreich
Great Rebellion und Glorious Revolution in England	Adelsaufstände in Schweden, Ungarn, Dänemark, Toskana usw.
Französische Revolution	Revolutionen von 1830, 1848, 1863, 1887 usw.
Russische Revolution	Revolutionäre Gärungen in China, Indien usw.

Von der Papstrevolution in Italien bis zur bolschewistischen Recuperation der russischen Erde durch die Bauern fließt ein einheitlicher Geistesstrom. Er muß auf jeder Gefällstufe einen anderen Namen tragen, um dasselbe bedeuten zu können. Deshalb ist die Geschichte nicht eine Folge von Klassenkämpfen, aber allerdings eine vernünftige Folge von Umbenennungen.

Der Weg bis zur selbstbewußten Scheitelhöhe der Revolution in der französischen ist nun angedeutet.

Renovatio  
 Recuperation  
 Reformation  
 Restoration of Freedom  
 Glorious Revolution  
 Grande Révolution

Wir müssen nun dieser Liste die russische Revolution zufügen. Auch ihr Name hat einen etwas anderen Sinn als der Name der früheren Umwälzungen. Das muß so sein, denn die russische Revolution ist bereits in einer anderen Lage als alle vorhergehenden. Ihre Träger haben ja die französische Revolution bewußt und eingehend studiert. Dies ging bis ins Kopieren. So wie die Jakobiner von Ludwig Capet sprechen, so hat Bakunin 1861 den Zaren stets „Romanow“ genannt. Sie nannten sich auch selbst, längst bevor die Revolution hereinbrach, Revolutionäre. 1789 schirmt der Revolutionär die Revolution. 1917 macht er sie. Die sozialen Revolutionäre Rußlands und Europas sind längst vor dem Ereignis durch ihren eigenen Willen und ihr Bewußtsein Träger einer — zukünftigen — Revolution. Sie sind Revolutionäre auch für den Fall, daß keine Revolution passiert wäre oder sich ereignen konnte. Das Ereignis und das Bewußtsein fallen also hier nicht zusammen. 1789 scheinen nach einem Wort Hegels Himmel und Erde ausgesöhnt, weil das Ereignis der objektiven Katastrophe im Gestirnlauf und die subjektiven Ideen der Menschen einen Augenblick zeitlich und räumlich zusammenfallen. Aber 1917 muß die Revolution *aus dem Kopfe* gemacht werden, weil man schon vorher weiß, was eine Revolution ist und wie sie abzulaufen pflegt.

Die russische Revolution, weil sie sozusagen jenseits der Scheitelhöhe des

Sternbildes 'Revolution' ausbricht, ist die erste Revolution, die von ihrer Vorgängerin gedanklich abhängt. Die russische Revolution erkennt als erste einen Zusammenhang zwischen den Revolutionen an! Sie will nämlich die *Antithese* zu der Revolution von 1789 sein. Auf die Revolution des dritten Standes folge die Revolution des vierten Standes. Alle vorhergehenden Revolutionen brechen naiv, nämlich nach ihrem Selbstbewußtsein unabhängig voneinander auf. Sie müssen sich deshalb auf irrationale Grundsätze stützen, auf kirchliche (Papst), dogmatische (Luther), biblische (Cromwell) oder metaphysische (Robespierre). Die Russen können eine *logische* Revolution versuchen. Sie verwerfen Dogma und Metaphysik. Sie wollen rein logisch der Revolution der Bourgeoisie die Antithese, die Revolution des Proletariats folgen lassen.

Deshalb ist die russische Revolution eine Revolution des Nachmittags. Wenn es einen europäischen Geschichtstag gibt, für den tausend Jahre sind wie ein Tag, so ist es am Nachmittag dieses Tages leichter, Zusammenhänge zu sehen, aber auch schwerer, naiv und ursprünglich zu handeln, als vorher. Die russische Weltrevolution ist daher nicht die „grande“ révolution von 1789; sie ist nur eine weitere, die logisch konsequent aus der großen Revolution entspringende Revolution mit entgegengesetztem Vorzeichen. Aus einem einmaligen *Namen* „Revolution“ ist durch die Revolutionäre des 19. Jahrhunderts also ein *Gattungsbegriff* geworden. Dem Oberbegriff der Revolution untersteht die russische als eine unter vielen. Ihre Träger konnten sich, wie erwähnt, schon Revolutionäre nennen, ehe sie ausbrach. Das aber bedroht ihre Echtheit und Einzigkeit. Will sie daher ihre Ursprünglichkeit und Eigenständigkeit bewahren, so bleibt der russischen Revolution nur der Ausweg, den sie auch beschritten hat: sie muß sich zur *letzten* Revolution ausrufen. Ihre Gültigkeit muß auf ihrer Endgültigkeit beruhen. Die russische Revolution nimmt daher nicht Abschied von sich selbst, sondern richtet sich als Revolution für die Dauer ein. *Die Revolution in Permanenz*, das ist das einzige Mittel für den Bolschewiken, seinen Anspruch auf mehr „als-bloß-eine“-Revolution festzuhalten. Auch in dem gern von ihm gebrauchten Namen „Weltrevolution“ ist das Zeitmoment mitgemeint, sie solle eben die letzte, wahre und wirkliche Revolution der Welt sein und bleiben. Die russische Revolution muß also ihre revolutionäre Phraseologie und Ideologie selbst verewigen, weil sie ja in ihrer, bloß logisch-antithetischen Herleitung sonst keinen Ewigkeitswert besäße. Sie weist nirgends und auf keine Weise über sich hinaus, auf keine Kirche, keine Bibel, kein Reich Gottes und keine Philosophie. So hat sie ihre Ewigkeit nur in sich selbst, in dem Revolutionären selbst. Sie ist die ewige bewußte Antithese gegen den gesamten vorhergehenden Weltzustand. *Deshalb* spielt das Bewußtsein im Marxismus die geradezu entscheidende Rolle. Das Selbstbewußtsein der Klasse ist das Dogma, Bibel, Kirche und Metaphysik der sozialistischen Revolution. Und dieses kritische Selbstbewußtsein der Klasse verhindert, daß sie je sich zufrieden geben könnte.

Wir mußten diese eigenartige Schwierigkeit andeuten, in die jene Revolution

geraten ist, die zum ersten Male den Namen Revolution gleichsam fix und fertig vorfand. Sie hat die größte Schwierigkeit, ihre weltgeschichtliche *Einzigkeit* trotzdem zu bewahren. Sie kann es nur, indem sie sich als ewige Antithese aufpflanzt. Die Revolution in Permanenz zieht nun alle künftige Geschichte in sich und unter sich; es gibt nach dieser Doktrin nur Erdteile vor und Erdteile in der Revolution.

Die Ausnahme, der Bürgerkrieg, war unser Ausgangspunkt. Diese Ausnahme ist mittels des Namens „Revolution“ zur Regel geworden. Freilich verrät sich damit gerade die Schwäche der sogenannten „Weltrevolution“ der Bolschewiki. Ihre Gegner, am lautesten Hitler, haben ihnen das Wort Revolution entwendet und nennen ihre Konterrevolutionen gleichfalls mit dem Sammelbegriff „Revolution“. Das hat die Sowjets gezwungen, sich ihrerseits als „Demokratie“ zu maskieren. Damit haben die Begriffe aneinander vorbeigetauscht. Mehr noch ist geschehen. Die eigentliche Revolution von 1917 und 1941 ist der Weltkrieg geworden. Die beiden Weltkriege sind das Ausnahmeereignis, welches unter dem Namen „Weltkrieg“ die gegenwärtige Totalumwälzung verkörpert. Die logische Revolution aus dem Kopfe Lenins ist eine bloße Antithese zu 1789. Das Ereignis aber, dem Karl Marx heute gewiß den Namen des „großen Kladderadatsch“ beimäße, sind die Weltkriege. Sie beenden die Ausstrahlungen von 1789. Vor ihnen verblaßt der Bolschewismus.

Aber nach rückwärts wird eben dadurch der Weg hell. Die Nationen Europas haben von Anbeginn die Kühnheit besessen, ihre Lebenswelten durch Totalumwälzungen unablässig von Grund auf zu erneuern.

*Religiöse Renovation des Imperiums*, wirkt als Urbild auf: (lies abwärts)



*Kosmische Revolution der Sternenwelt*, wirkt als Urbild auf: (lies aufwärts)